

# Ottendorfer Zeitung

Bezugs-Preis:  
Dienstagsblatt 1,20 Mk. frei ins Haus.  
In der Geschäftsstelle abgeholt 1 Mk.  
Einzelne Nummer 10 Pf.  
Erscheint Dienstag, Donnerstag und  
Sonnabend Nachmittag.

Unterhaltungs- und Anzeigeblatt



Anzeigen-Preis:  
Die einschlägige Zeile oder deren Raum  
15 Pf. Reklamen die einschlägige Petit-  
zeile oder deren Raum 20 Pf.  
Bei belangreichen Aufträgen u. Wieder-  
holungen entsprechender Rabatt.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd wöchentlich erscheinenden illustrierten Beilagen „Zeit und Garten“ und „Deutsche Mode und Handarbeit“.

Druck und Verlag von Hermann Röhle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Röhle, Groß-Okrilla.

Nummer 32

Mittwoch, den 15. März 1916

15. Jahrgang

**Zeichnungen auf die vierte Kriegsanleihe nimmt die Sparkasse Ottendorf-Moritzdorf entgegen.** Für die Entgegnahme von Zeichnungen ist die Geschäftsstelle der Sparkasse von Sonnabend, den 4. März bis Mittwoch, den 22. März an jedem Werktag von vormittags 8 bis nachmittags 1 Uhr und von 3 bis 5 Uhr nachmittags geöffnet.

Wir bitten unsere Einwohner, ihre Zeichnungen im Interesse unserer Gemeinde bei unserer Sparkasse zu bewirken.

Ottendorf-Moritzdorf, am 6. März 1916.

Die Sparkassen-Verwaltung.

## Neuigkeit vom Tage.

Der außerordentlich große Aufwand an Munition im Stellungskriege erfährt bei dem Festungskampf, wie er sich gegenwärtig um Verdun abspielt, womöglich noch eine Steigerung. Es sind im Festungskrieg nicht nur die befehlsmäßigen Feldbefestigungen zu zerstören, die zum Schutz der Infanterie und Artillerie angelegt sind, sondern es gilt vor allen Dingen auch die sogenannten permanenten Werke niederzulämpfen, die aus Panzerungen und Eisenbetonbauten bestehen. Der dadurch bedingte stärkere Verbrauch von Geschossmaterial erfordert eine gesicherte Zufuhr für den Angreifer. Wenn, wie bei Verdun, eine Festung nicht völlig eingeschlossen ist, so ist natürlich auch für den Verteidiger der Schutz seiner Anfahrtsweges von ausschlaggebender Bedeutung, weil durch eine ungebührliche Ergänzung der Munition die Widerstandskraft der Festung wesentlich erhöht wird. Andererseits wird der Angreifer darauf bedacht sein, den ungehemmten Verlauf dieser Zufahrten nach Kräften zu verhindern. Für Verdun kommen als wichtigste Verkehrswägen zwei Bahnhöfe in Betracht: die zweigleisige Linie, die westwärts über Clermont und St. Menehould ins Landesinnere führt, und die eingleisige, die südwärts nach Bar-le-Duc geht und dort den Anschluss an das französische Hauptbahnenetz findet. Die dritte Bahnverbindung Verduns mit Innerfrankreich, die Linie nach Toul und Belfort, ist für die Franzosen nicht mehr befahrbar, seitdem der deutsche Kell bei St. Michel-Chauvoncourt über die Maas vorgeschoben ist. Gegen die beiden zuerst genannten Bahnhöfe haben in den letzten Tagen deutsche Kampfslieger wiederholt ihre Angriffe gerichtet.

Aus einer Londoner Privatmeldung des „Rotterdamschen Courant“ geht hervor, daß in Kanada eine starke Gegnerschaft gegen den durch Lord Shouguessy heftig bekämpften Plan des kanadischen Ministerpräsidenten Borden, das kanadische Hilfskorps auf 500 000 Mann zu verstärken, entstanden ist. Shouguessy kündigt den wirtschaftlichen Rückgang Kanadas an, dessen Arbeitnehmer nicht für das Heer, sondern für die Landwirtschaft und die Munitionsherstellung benötigt würden.

Einer Meldung des Lyoner „Progrès“ aus Nancy zufolge ist St. Die seit dem 26. Februar dem Feuer der deutschen Artillerie ausgesetzt. 256 Geschosse fielen auf die Stadt nieder, wo sie sehr großen Materialschaden anrichteten. Viele Gebäude wurden zerstört. Die Zahl der während der Beschleierung verletzten Personen ist bedeutend, fünf sind bereits ihren Verlebungen erlegen. Der größte Teil der Bevölkerung räumte die Stadt.

Der „Kölner Zeitung“ zufolge gelang es trotz der außerordentlichen Sicherung Salons für See, die der Bierverband getroffen hat, einem deutschen Tauchboot, ein großes Lastschiff bei Katherine zu torpedieren, das strandete, wobei das mitgeführte Bier, und wahrscheinlich auch ein Teil der eingeschifften Truppen umkam.

preise und auch die Anzeigenpreise zu erhöhen.

— Die Gewährung von Leuerungs-Zulagen. Das Anhalten der Leuerung hat zu einer nach dem Familienstande und den örtlichen Verhältnissen abgestuften Lohnzulage für die Arbeiter der preußischen Staatsbahndirektion geführt. Die Eisenbahndirektionen sind vom preußischen Eisenbahndirektorium ermächtigt worden, vom Monat März d. J. ab bis auf weiteres an die Arbeiter monatliche Leuerungs-Zulagen zum Lohninkommen zu zahlen. Diese dürfen für ledige Arbeiter 3—4 Mk. für verheiratete 2 Arbeiter ohne Kinder unter 14 Jahren 5 bis 8 Mk., mit ein bis drei Kindern unter 14 Jahren 8 bis 15 Mark und mit mehr als drei Kindern unter 14 Jahren 12 bis 20 Mark betragen. Von Monat März d. J. ab sollen an die Stelle der bisher zeitweilig gewährten Zulagen, bis auf weiteres monatliche Leuerungs-Zulagen treten, mit denen für alle verheirateten Arbeiter eine Verbesserung der bisherigen Leuerungszuwendungen verbunden sein wird.

— Da die vierte Kriegsanleihe Erfolg haben muß, versteht sich bei der großen militärischen Bedeutung des Geldes von selbst. Die Frage ist, ob sie auch Erfolg haben kann. Das heißt: ob die Voraussetzungen der Geldbereitschaft unbedingt gegeben sind. Die Antwort darauf gibt die Tatsache, daß sich im Verhalten des deutschen Vermögens seit der dritten Kriegsanleihe nichts geändert hat. Es sind 12100 Millionen Mark mehr in deutscher Reichsanleihe angelegt worden. Das ist der einzige neue Umstand. Im übrigen ist es dabei geblieben, daß nur ein geringer Bruchteil des deutschen Geldkapitals zu Zahlungen ans Ausland verwendet wurde während der Hauptbestandteil im Inlande geblieben ist und sich im ständigen Austausch gegen Verbrauchsgüter befand. Die Ergebnisse des gewerblichen Kapitals hat nicht nachgelassen. In der Verzinsung des Anlagekapitals ist keine Minderung, eher eine Steigerung eingetreten, da ja die beiden ersten Kriegsanleihen mit ihren Zinsen schon in voller Wirklichkeit sind, während der Zinsenlauf der dritten Anleihe am 1. April 1916 beginnt. Die Guthaben bei den Sparstellen haben sich wieder aufgefüllt. Die Einlagen bei den Banken sind nicht kleiner geworden, als sie vor Jahr und Tag waren. Die finanziellen Voraussetzungen eines schönen Erfolges sind also vorhanden.

— Zehn Gebote für Prozeßfähige. In den Gerichtsgebäuden der bayrischen Pfalz hängen seit kurzem folgende, auch anderswo beachtenswerte, wohlgemeinte Ratschläge aus: „Höre dich vor Prozessen, du kennst vielleicht den Anfang, aber nicht das Ende; geh nicht um jeder Kleinigkeit willen zu Gericht, du sparst viel Zeit, Geld und Verdruss; versuche vor einem Prozeß zuerst eine glückliche Schlichtung und lasse auch den Gegner zu Wort kommen, dann klärt sich vieles auf; höre auf den Richter, wenn er zum Vergleich rät, er meint es gut mit dir; mache deine Verträge stets schriftlich und lies erst genau durch, was du unterschreibst, dann vermeide du Unklarheit und hast Beweise — nur was du beweisen kannst, gilt vor Gericht; treibe den Gegner nicht zum Neuersten, du weißt nicht, ob du seiner nicht einmal bedarfst!“

Eisenberg-Moritzburg. Auf dem letzten Holz- und Viehmarkte standen nur 92 Pferde und 71 Schweine zum Verkauf, der troy hoher Preise lebhaft von statthen-

ging. Der Besuch des Marktes war nur mäßig.

Dresden. Wegen Verbrechens und Vergehens im Amte wurde vom Schwurgericht der Kirchner und Kirchenkassierer an der hiesigen Dreikönigskirche, Ernst Richard Brockwitz, der in der Zeit von 1909 bis 1915 27 500 Mark bares Geld und Wertpapiere zum Nachteil der Gemeinde der Dreikönigskirche unterschlug, zu 4 Jahren Buchstaus und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

— Die dritte Strafkammer des hiesigen Königlichen Landgerichts verhandelte am Freitag nachmittag gegen den 89 Jahre alten Fleischhändler Friedrich Bruno Hermann aus Eisenberg-Moritzburg wegen Überschreitung des Höchstpreises. Die Beweisaufnahme ergab, daß der Angeklagte zunächst am 8. Juni d. J. dem Fleischmeister Vogel in Dresden ein Schwein zum Kauf anbot unter der Bedingung, daß dieser ihm auch ein Kalb im Preise von 95 Mark mit abnehme, sowie am 16. Januar d. J. an den Fleischmeister Wolf in Dobritz ein Schwein verkaufte, wobei dieser ein Kalb mit kaufen mußte. Das Gericht erklärte hierin die Überschreitung der Höchstpreise und verurteilte deshalb Hermann deshalb zu 200 Mark Geldstrafe oder 20 Tage Gefängnis. Das Urteil ist auf Kosten des Angeklagten in vier hiesigen Tageszeitungen und durch Anschlag im hiesigen Schlachthof zu veröffentlichen.

Chemnitz. Als am Sonnabend im Hause Annaberger Straße 258 die Mutter eines fünfjährigen Wäldchens mit dem Kleinkind der Treppe beschäftigt war, war das Kind dem geheizten Ofen zu nahe gekommen, wodurch die Kleider Feuer fingen. Obwohl die Mutter die Flammen bald erstickte, hatte es doch so schwere Brandwunden erlitten, daß es kurz nach seiner Einlieferung ins hiesige Stadtkrankenhaus verstarb.

Plauen i. V. Der ehemalige Ortsrichter und Grundstücksmaler Emil Oswald Steinhardt ist in der Nacht zum Sonnabend auf dem Chemnitzer Hauptbahnhof verhaftet worden. Eine Dame aus Plauen, die den Flüchtlings gut kannte, sah ihn dort auf dem Bahnsteig, sprach ihn an, und inzwischen setzte ihr Gatte einen Schuhmann und den hiesigen Bahnhofskommandanten in Kenntnis, die Steinhardt festnahmen ließen.

Buchholz. Der Stadtrat beschloß, von Mitte März ab Fleischmarken an die Haushaltungen der ärmeren Bevölkerung abzugeben, deren Haushaltungsvorstände im Jahre 1915 unter 1200 Mark Einkommen versteuert haben.



Zweikaiser  
CIGARETTEN  
TRUSTFREI  
½ bis 10 Pfsg.  
SÖHNE

## Krieg mit Portugal.

Am Nord. Allgäu ist wieder unter gleicher Bedenkenlosigkeit einer der portugiesischen Regierung übermittelten Erklärung der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Portugal bekanntgegeben. In dieser Erklärung, die heute Künft an der portugiesischen Politik steht, heißt es u. a.:

Seit Kriegsbeginn hat die portugiesische Regierung durch neutralitätswidrige Handlungen die Feinde des Deutschen Reiches unterstützt. Englische Truppen wurde in vier Fällen der Durchmarsch durch Mosambik gefestigt. Die Versorgung deutscher Schiffe mit Kohlen wurde verboten. Ein neutralitätswidrig ausgedehnter Aufenthalt englischer Kriegsschiffe in portugiesischen Häfen wurde angezeigt. England die Benutzung Madagaskars als Flottenstützpunkt gewahrt. Dem Bierverband wurden Geschütze und Kriegsmaterial der verschiedensten Art, England überdies ein Torpedobootszerstörer verlost. Deutsche Kabel wurden unterbrochen.

Expeditionen wurden nach Afrika entsendt und offen als gegen Deutschland gerichtet bezeichnet. An der Grenze von Deutsch-Südmalakia und Angola wurde der deutsche Kaufmann Dr. Schulze-Jena sowie zwei Offiziere und Kaufmänner durch eine Gründung über die Grenze nach Paulinia gefestigt, dort am 19. Oktober 1914 für verhöste erklärt, und, als sie sich ihrer Festnahme zu entziehen suchten, zum Tode niedergeschossen, die Überlebenden mit Gewalt gefangen genommen. Neutralitätsmaßnahmen unserer Schutzzuppe folgten. Von Deutschland abgeschnitten, handelte die Schutzzuppe in der durch das portugiesische Vorgehen herverursachten Annahme, daß Portugal sich mit uns im Kriegszusammen befindet. Die portugiesische Regierung rekonstituierte wegen der letzten Vorfälle, ohne die ersten zu erwähnen, und beantragte, unter Verlangen, uns mit unseren Kolonialverbündeten einen ungebundenen dauernden Telegrammverkehr zwischens Auskunft des Sachhalts zu verschaffen, überhaupt nicht.

Nach einem Hinweis auf die feindliche Haltung der portugiesischen Presse und des portugiesischen Parlaments heißt es in dem Dokument, daß „die deutsche Regierung in Würdigung der schwierigen Lage Portugals es verniedigt habe, ernstere Folgerungen aus dem Verhalten der portugiesischen Regierung zu ziehen.“ Hinsichtlich der Beschlagnahme der deutschen Schiffe heißt es dann:

Am 23. Februar erfolgte auf Grund eines Entschlusses vom gleichen Tage ohne vorherige Verhandlung die Beschlagnahme der deutschen Schiffe. Diese wurden militärisch besetzt und die Mannschaften von Bord geschafft. Die Kaiserliche Regierung hat gegen diesen flagranten Rechtsbruch protestiert und die Auflösung der Beschlagnahme der Schiffe verlangt. Die portugiesische Regierung hat das Verlangen abgelehnt und ihre Gewaltmaßregel durch Rechtsausführungen zu beenden versucht. Sie geht davon aus, daß unter durch den Krieg in den portugiesischen Häfen festgelegten Schiffen infolge der Feststellung nicht dem Artikel 2 des deutsch-portugiesischen Handels- und Schiffsabkommenes, sondern ebenso wie anderem im Lande befindliches Eigentum der unbeschränkten Gebietshoheit und damit dem unbeschränkten Zugriff Portugals unterliegen. Weiterhin aber meint sie sich innerhalb der Grenzen dieses Artikels gehalten zu haben, da die Anektion der Schiffe einem dringenden wirtschaftlichen Bedürfnis entspräche, auch in dem Beschlagnahmefall einen später festzulegenden Entschädigung vorsezogen sei. Diese Ausführungen erscheinen als leere Ausflüchte, da die vertraglich vorgegebenen Bedingungen (staatliches Bedürfnis und vorhergehende Vereinbarung einer Entschädigung der Betroffenen) nicht gegeben waren. Das ganze Vorgehen der portugiesischen Regierung stellt sich als ein schwerer Rechts- und Vertragsbruch dar.

Die portugiesische Regierung hat durch dieses Vorgehen offen zu erkennen gegeben, daß sie sich als Balancen Englands betrachtet, der den englischen Interessen und Wünschen alle anderen stützt.

## Auf eigner Scholle.

20 Roman von Guido Kreuzer.

Sein zweiter Besuch in Hans Scharreins Wohnung war demgemäß denn auch nur kurz. Beide schien gleich viel an einer möglichst glatten Abschaffung zu liegen.

Nur, als der Mann die unterschiedene Quittung zurücknahm und das Palet Banknoten in seine Portemonnaie schob, sagte er:

„Sie können sich denken, Herr Bürger, daß ich mit die Schuh mit diesen vierzigtausend Mark in den beiden Tagen nicht habe durch den Kopf gehen lassen. Es ist so vieles dabei, dessen Zusammenhang und Begründung ich mir nicht erklären konnte. Deshalb war ich gestern auch draußen in Nogentebühl, um mit Herrn Grone hierüber einmal Nachsprache zu nehmen. Denn als Guisanischer kamte er meinen Vater seit Jahren sehr gut. Und es wäre doch immerhin möglich gewesen, daß dieser auch zu ihm irgend eine dahinterstehende Bemerkung gelassen hätte. — Leider traf ich ihn nicht zu Hause.“

Herr Bürger schien etwas überrascht zu sein. „Aber gestern Sie, Herr Graf — die Steinroths, Vater und Tochter, waren doch gestern in Nogentebühl zu Besuch und sind sogar die Nacht über dortgeblieben.“

Hans Scharren war blaß geworden. In seine Augen kam ein unruhiges Flackern.

„Wie? — Und woher wissen Sie? — —“

„Insatz! — Und wohin wissen Sie? — —“

„Insatz! — Und wohin wissen Sie? — —“

Schön unterdrückt. Sie hat endlich die Beschläge nahm der Schiffe unter Formen vorgenommen, in denen eine beachtliche Herausforderung Deutschlands erblieb werden muß. Die deutsche Flotte wurde auf den deutschen Schiffen niedergeholzt, die portugiesische Flotte mit Kriegswimpel gesetzt. Das Monogramm ihres Salut.

Die Kaiserliche Regierung sieht sich gezwungen, aus dem Verhalten der portugiesischen Regierung die notwendigen Folgerungen zu ziehen. Sie verachtet sich von jetzt an als mit der portugiesischen Regierung im Kriegszustand befindlich.“

## Verschiedene Kriegsnachrichten.

(Von der mit Sonderhebe zugelassene Nachrichten.)

### Deutsche Angriffe in Ostafrika.

Das Londoner Bureau Reuter meldet aus amtlicher Quelle, daß in Ostafrika vom 17. bis 20. Januar mehrere deutsche Angriffe bei Dovanda, Mirea, Mombasa und Seengatt aufgelöscht wurden. Bei diesen in Englisches Ostafrika liegenden Orten haben sich mehrere Kämpfe ereignet. Wertvoll verlor nur der ungewöhnlich lange Jagdhund dieser amischen englischen Wiedergabe und der Umstand, daß man es für tödlich hält, sie noch nach der am 12. Februar bei Salta, am Westrand der Serengeti, erlittenen Schlappe beklagen zu lassen.

**Besetztes deutsches Kolonialgebiet.**

Soar Law fielte seit, daß jetzt 750 000 Quadratmeilen deutscher Kolonien betreut werden. Die Schutzzuppe in der durch das portugiesische Vorgehen herverursachten Annahme, daß Portugal sich mit uns im Kriegszusammen befindet. Die portugiesische Regierung rekonstituierte wegen der letzten Vorfälle, ohne die ersten zu erwähnen, und beantragte, unter Verlangen, uns mit unseren Kolonialverbündeten einen ungebundenen dauernden Telegrammverkehr zwischens Auskunft des Sachhalts zu verschaffen, überhaupt nicht.

Nach einem Hinweis auf die feindliche Haltung der portugiesischen Presse und des portugiesischen Parlaments heißt es in dem Dokument, daß „die deutsche Regierung in Würdigung der schwierigen Lage Portugals es verniedigt habe, ernstere Folgerungen aus dem Verhalten der portugiesischen Regierung zu ziehen.“ Hinsichtlich der Beschlagnahme der deutschen Schiffe heißt es dann:

Am 23. Februar erfolgte auf Grund eines Entschlusses vom gleichen Tage ohne vorherige Verhandlung die Beschlagnahme der deutschen Schiffe. Diese wurden militärisch besetzt und die Mannschaften von Bord geschafft. Die Kaiserliche Regierung hat gegen diesen flagranten Rechtsbruch protestiert und die Auflösung der Beschlagnahme der Schiffe verlangt. Die portugiesische Regierung hat das Verlangen abgelehnt und ihre Gewaltmaßregel durch Rechtsausführungen zu beenden versucht. Sie geht davon aus, daß unter durch den Krieg in den portugiesischen Häfen festgelegten Schiffen infolge der Feststellung nicht dem Artikel 2 des deutsch-portugiesischen Handels- und Schiffsabkommenes, sondern ebenso wie anderem im Lande befindliches Eigentum der unbeschränkten Gebietshoheit und damit dem unbeschränkten Zugriff Portugals unterliegen. Weiterhin aber meint sie sich innerhalb der Grenzen dieses Artikels gehalten zu haben, da die Anektion der Schiffe einem dringenden wirtschaftlichen Bedürfnis entspräche, auch in dem Beschlagnahmefall einen später festzulegenden Entschädigung vorsezogen sei. Diese Ausführungen erscheinen als leere Ausflüchte, da die vertraglich vorgegebenen Bedingungen (staatliches Bedürfnis und vorhergehende Vereinbarung einer Entschädigung der Betroffenen) nicht gegeben waren. Das ganze Vorgehen der portugiesischen Regierung stellt sich als ein schwerer Rechts- und Vertragsbruch dar.

Die portugiesische Regierung hat durch dieses Vorgehen offen zu erkennen gegeben, daß sie sich als Balancen Englands betrachtet, der den englischen Interessen und Wünschen alle anderen stützt.

In englischen Blättern wird, um das Publikum über die Lage auf dem Balkan zu informieren, eine Spalte in der nach der anderen über die Zustände in Bulgarien veröffentlicht. Die Soziotter amtliche Telegraphenagentur weist verschiedene Arten auf.

— Auch über die deutschen Zustände wird bei unseren Freunden natürlich berichtet. Das niedrige Staat leidet hier über ein angeblich neuartiges Blatt, der Amsterdamer Zeitung. Das Blatt schreibt, daß er nicht aufzustecken in A.D. ausgebrochen seien, deren Ursache in schweren Verlusten der Deutschen bei Verdun zu suchen sei, und daß die Nellenen die Bahnzüge nicht mehr verlassen dürften, in den Straßen könnten aufgestellt werden, um die Menge zu befehligen. Dazu erklärt die Amsterdamer Zeitung, diese Meldung hat zunächst

einen Platz bei. Wenn Sie Interesse daran haben, ist es in wenigen Worten erklärt. Also vorhin — etwa vier Kilometer vor Herzogswalde — übrigens für Kroaten ein mörderischer Weg! — kommt mit der Langenbrucher Postkutsche entgegen. Im Postkutschensitz Schrift-Tempel, Dr. Grönau der Ober mit seiner Tochter, die entweder einsam ausjählt. Wir hatten natürlich gegenseitig an und begrüßten uns, wobei ich erfuhr, daß die Herrschaften nach Nogentebühl gekommen waren, um Herrn Grone zu besuchen. Die beiden Herren waren später auf dem Postdrahten, und als sie nach Hause zurückfuhren, jaudeten sie die junge Dame, die allein geblieben war, ohnmächtig vor. Sie kam zwar verhältnismäßig schnell wieder zu sich, blieb aber den ganzen Tag über völlig apathisch. Gegen Abend stellte sich dann ein deutsches Sieger ein, das an eine Räuberfahrt nach Langenbruch gar nicht zu denken war. Die wurde erst heute vorzeitig möglich. Der Ober sowohl wie auch Herr Grone riefen beide, die Bahn zu benutzen, aber Fräulein von Steinroth wollte nichts davon wissen. Na, nun können Sie sich ja ungefähr denken, wie lange das Gespann bei diesem langen Tempo unterwegs gewesen sein mag.

Doch mindestens zehn bis sieben Stunden. Und dazu diese Sonnenenglut! — Ich stellte den Herrn sicherlich nicht mein Auto zur Verfügung. Leider wurde es nicht akzeptiert.“

Der Ollan zündete sich eine Zigarette an. Über die Hand, die das Streichholz hielt, war unruhig.

„Und — haben Sie keine Ahnung, wodurch dieser Ohnmachtsausfall verursacht sein mag? Ich meine, so etwas ist — hat doch immer einen ganz bestimmten Grund.“

„Sicherlich“, summte der andre eifrig an.

Deshalb erstaunte ich mich selbstverständlich auch über Fräulein von Steinroth, der das Sprechen augenscheinlich einige Anstrengung verursachte, sonst mit keinerlei Auskunft geben.“

Die Oller jedoch glaubte, daß er sich bei der Wirtschaftsführung in Langenbruch wohl zu fühlen übernommen habe.“

Der Ollan zündete sich wieder hingestellt, und betrete lachend, lächelnd interessiert, wie das Streichholz im Altheimer langsam vergloste.

„Übrigens“, sagte Paul Bürger hinzu, und seine Stimme became wieder jenen satten Anflug von Sprechlosigkeit — der Ober lösen über diesen Sprechlosigkeit toll aus dem Häuschen zu sein und hatte eine Knebelunterstützung aufgestellt, als trog er ganz allein die eigentliche Schuld. Er ließ auch eine dahinterstehende Bemerkung fallen; leider ist sie mir nicht im Gedächtnis geblieben.“

Der Lieutenant zuckte, peinlich berührt von joliger Andeutzung, die Achseln.

„Schenken Sie — ich bitte Sie: die einzige Tochter! Und er hat doch an ihr, um mal ganz nüchtern zu sprechen, auch zweitklassige eine hervorragende Stube gehabt.“

„Und ob er die an ihr gehabt hat! — Der Lieutenant war den Stoff etwas nach hinten und zog die Augenbrauen hoch. — Fräulein von Steinroth mag wegen ihrer etwas erfüllten Zu-

reichungslosigkeit vielleicht bei manchem hier im Hause nicht beliebt sein; die wirtschaftlichen Zu-

eine ernste Seite, weil sie zeigt, wie die Übereinstimmung des Auslands die Stimmung der Öffentlichkeit in Frankreich und England durch falsche Nachrichten über Deutschland zu haben vermag. Auf die Deutschen wirken solche Tatenmaßnahmen höchst erstaunlich. Wir haben wir hierzu von Ausländern nichts beweisen. Nur an einem solchen Standort sind wir und zwar Deuteguttheit aufgetreten.“

Der freie Papierhand lädt einen in gelber Farbe hergestellten Schubrand erkennen. Dieser besteht aus einzelnen durchgehenden Zeilen, die aus den sich wiederholenden Worten Darlehen-Ratschluß-Mark funktiv zusammengelegt sind.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Der Altersausweis des Reichsages, der am 15. März vor der ersten Steuerabgabe zusammentritt, wird vor allem über die wichtige Frage der parlamentarischen Verhandlung der Steuerabgaben eine Entscheidung treffen müssen. Obwohl die Reichsregierung auf möglichst schnelle Erledigung der Steuerabgaben begierigster Weise liegt, scheint es doch ausgeschlossen, daß die Vorlagen etwa schon am zweiten Tage, also am Donnerstag, auf die Tagessordnung kommen, da natürlich zunächst den Abgeordneten Raum für ihre Befreiungen geöffnet werden muss. Wahrscheinlich wird also der 16. vielleicht auch noch der folgende Tag Tagessordnung bleiben. Nach der ersten Lesung der Steuerabgaben wird dann eine weitere Pause für die Kommissionserhebungen eintreten müssen. Die Senatsabgeordneten haben, steht aber noch nicht fest, ob die Steuerabgaben etwa gemeinsam mit dem Stadtoberhaupt beraten und verabschiedet werden sollen. Wurde alle Fälle hätte man es im Reichstage für ganz unmöglich, beide Vorlagen, den Stadtoberhaupt und die Steuerabgaben, vor dem 16. März zu bringen.

\* Mitte April wird eine Reihe deutscher Reichsabgeordneter aller Parteien eine Studienreise nach Bulgarien unternehmen, der auch eine mehrjährige Reise durch Mazedonien folgen soll. In Sofia, vornehmlich in parlamentarischen Kreisen, sieht man dem Beispiel der deutschen Parlamentarier mit lebhaften Sympathien entgegen. — Der neue deutsche Gesandt Graf Oberndorf ist in Sofia eingetroffen.

\* Ein gemeinschaftlicher Erlass der preußischen Minister für Handel und Gewerbe, des Finanzministers und des Ministers des Innern an die Oberpräsidenten bestimmt sich mit der Verbreitung von Maßregeln zur Sicherung der Kriegsteilnehmer aus dem gewerblichen Mittelstand. Der Erlass behandelt im wesentlichen die Frage der Errichtung von Verarbeitungsstellen für Kriegsteilnehmer und spricht im übrigen die Juarez aus, daß die zur Vergebung öffentlicher Arbeiten beruhenden Bedürden bei der Zuwendung von Besoldung die besondere Berücksichtigung der Kriegsteilnehmer aus dem selbständigen Mittelstand sich angelegen sein lassen werden. Dieser Erlass hat keinen Sinn für den Kaufmann und Industriebetrieb, der die Verarbeitung von Mitteln für Darlehen, sowie die Frage der Errichtung von Verarbeitungsstellen für Kriegsteilnehmer und spricht im übrigen die Juarez aus, daß die zur Vergebung öffentlicher Arbeiten beruhenden Bedürden bei der Zuwendung von Besoldung die besondere Berücksichtigung der Kriegsteilnehmer aus dem selbständigen Mittelstand sich angelegen sein lassen werden. Dieser Erlass hat keinen Sinn für den Kaufmann und Industriebetrieb, der die Verarbeitung von Mitteln für Darlehen, sowie die Frage der Errichtung von Verarbeitungsstellen für Kriegsteilnehmer und spricht im übrigen die Juarez aus, daß die zur Vergebung öffentlicher Arbeiten beruhenden Bedürden bei der Zuwendung von Besoldung die besondere Berücksichtigung der Kriegsteilnehmer aus dem selbständigen Mittelstand sich angelegen sein lassen werden. Dieser Erlass hat keinen Sinn für den Kaufmann und Industriebetrieb, der die Verarbeitung von Mitteln für Darlehen, sowie die Frage der Errichtung von Verarbeitungsstellen für Kriegsteilnehmer und spricht im übrigen die Juarez aus, daß die zur Vergebung öffentlicher Arbeiten beruhenden Bedürden bei der Zuwendung von Besoldung die besondere Berücksichtigung der Kriegsteilnehmer aus dem selbständigen Mittelstand sich angelegen sein lassen werden. Dieser Erlass hat keinen Sinn für den Kaufmann und Industriebetrieb, der die Verarbeitung von Mitteln für Darlehen, sowie die Frage der Errichtung von Verarbeitungsstellen für Kriegsteilnehmer und spricht im übrigen die Juarez aus, daß die zur Vergebung öffentlicher Arbeiten beruhenden Bedürden bei der Zuwendung von Besoldung die besondere Berücksichtigung der Kriegsteilnehmer aus dem selbständigen Mittelstand sich angelegen sein lassen werden. Dieser Erlass hat keinen Sinn für den Kaufmann und Industriebetrieb, der die Verarbeitung von Mitteln für Darlehen, sowie die Frage der Errichtung von Verarbeitungsstellen für Kriegsteilnehmer und spricht im übrigen die Juarez aus, daß die zur Vergebung öffentlicher Arbeiten beruhenden Bedürden bei der Zuwendung von Besoldung die besondere Berücksichtigung der Kriegsteilnehmer aus dem selbständigen Mittelstand sich angelegen sein lassen werden. Dieser Erlass hat keinen Sinn für den Kaufmann und Industriebetrieb, der die Verarbeitung von Mitteln für Darlehen, sowie die Frage der Errichtung von Verarbeitungsstellen für Kriegsteilnehmer und spricht im übrigen die Juarez aus, daß die zur Vergebung öffentlicher Arbeiten beruhenden Bedürden bei der Zuwendung von Besoldung die besondere Berücksichtigung der Kriegsteilnehmer aus dem selbständigen Mittelstand sich angelegen sein lassen werden. Dieser Erlass hat keinen Sinn für den Kaufmann und Industriebetrieb, der die Verarbeitung von Mitteln für Darlehen, sowie die Frage der Errichtung von Verarbeitungsstellen für Kriegsteilnehmer und spricht im übrigen die Juarez aus, daß die zur Vergebung öffentlicher Arbeiten beruhenden Bedürden bei der Zuwendung von Besoldung die besondere Berücksichtigung der Kriegsteilnehmer aus dem selbständigen Mittelstand sich angelegen sein lassen werden. Dieser Erlass hat keinen Sinn für den Kaufmann und Industriebetrieb, der die Verarbeitung von Mitteln für Darlehen, sowie die Frage der Errichtung von Verarbeitungsstellen für Kriegsteilnehmer und spricht im übrigen die Juarez aus, daß die zur Vergebung öffentlicher Arbeiten beruhenden Bedürden bei der Zuwendung von Besoldung die besondere Berücksichtigung der Kriegsteilnehmer aus dem selbständigen Mittelstand sich angelegen sein lassen werden. Dieser Erlass hat keinen Sinn für den Kaufmann und Industriebetrieb, der die Verarbeitung von Mitteln für Darlehen, sowie die Frage der Errichtung von Verarbeitungsstellen für Kriegsteilnehmer und spricht im übrigen die Juarez aus, daß die zur Vergebung öffentlicher Arbeiten beruhenden Bedürden bei der Zuwendung von Besoldung die besondere Berücksichtigung der Kriegsteilnehmer aus dem selbständigen Mittelstand sich angelegen sein lassen werden. Dieser Erlass hat keinen Sinn für den Kaufmann und Industriebetrieb, der die Verarbeitung von Mitteln für Darlehen, sowie die Frage der Errichtung von Verarbeitungsstellen für Kriegsteilnehmer und spricht im übrigen die Juarez aus, daß die zur Vergebung öffentlicher Arbeiten beruhenden Bedürden bei der Zuwendung von Besoldung die besondere Berücksichtigung der Kriegsteilnehmer aus dem selbständigen Mittelstand sich angelegen sein lassen werden. Dieser Erlass hat keinen Sinn für den Kaufmann und Industriebetrieb, der die Verarbeitung von Mitteln für Darlehen, sowie die Frage der Errichtung von Verarbeitungsstellen für Kriegsteilnehmer und spricht im übrigen die Juarez aus, daß die zur Vergebung öffentlicher Arbeiten beruhenden Bedürden bei der Zuwendung von Besoldung die besondere Berücksichtigung der Kriegsteilnehmer aus dem selbständigen Mittelstand sich angelegen sein lassen werden. Dieser Erlass hat keinen Sinn für den Kaufmann und Industriebetrieb, der die Verarbeitung von Mitteln für Darlehen, sowie die Frage der Errichtung von Verarbeitungsstellen für Kriegsteilnehmer und spricht im übrigen die Juarez aus, daß die zur Vergebung öffentlicher Arbeiten beruhenden Bedürden bei der Zuwendung von Besoldung die besondere Berücksichtigung der Kriegsteilnehmer aus dem selbständigen Mittelstand sich angelegen sein lassen werden. Dieser Erlass hat keinen Sinn für den Kaufmann und Industriebetrieb, der die Verarbeitung von Mitteln für Darlehen, sowie die Frage der Errichtung von Verarbeitungsstellen für Kriegsteilnehmer und spricht im übrigen die Juarez aus, daß die zur Vergebung öffentlicher Arbeiten beruhenden Bedürden bei der Zuwendung von Besoldung die besondere Berücksichtigung der Kriegsteilnehmer aus dem selbständigen Mittelstand sich angelegen sein lassen werden. Dieser Erlass hat keinen Sinn für den Kaufmann und Industriebetrieb, der die Verarbeitung von Mitteln für Darlehen, sowie die Frage der Errichtung von Verarbeitungsstellen für Kriegsteilnehmer und spricht im übrigen die Juarez aus, daß die zur Vergebung öffentlicher Arbeiten beruhenden Bedürden bei der Zuwendung von Besoldung die besondere Berücksichtigung der Kriegsteilnehmer aus dem selbständigen Mittelstand sich angelegen sein lassen werden. Dieser Erlass hat keinen Sinn für den Kaufmann und Industriebetrieb, der die Verarbeitung von Mitteln für Darlehen, sowie die Frage der Errichtung von Verarbeitungsstellen für Kriegsteilnehmer und spricht im übrigen die Juarez aus, daß die zur Vergebung öffentlicher Arbeiten beruhenden Bedürden bei der Zuwendung von Besoldung die besondere Berücksichtigung der Kriegsteilnehmer aus dem selbständigen Mittelstand sich angelegen sein lassen werden. Dieser Erlass hat keinen Sinn für den Kaufmann und Industriebetrieb, der die Verarbeitung von Mitteln für Darlehen, sowie die Frage der Errichtung von Verarbeitungsstellen für Kriegsteilnehmer und spricht im übrigen die Juarez aus, daß die zur Vergebung öffentlicher Arbeiten beruhenden Bedürden bei der Zuwendung von Besoldung die besondere Berücksichtigung der Kriegsteilnehmer aus dem selbständigen Mittelstand sich angelegen sein lassen werden. Dieser Erlass hat keinen Sinn für den Kaufmann und Industriebetrieb, der die Verarbeitung von Mitteln für Darlehen, sowie die Frage der Errichtung von Verarbeitungsstellen für Kriegsteilnehmer und spricht im übrigen die Juarez aus, daß die zur Vergebung öffentlicher Arbeiten beruhenden Bedürden bei der Zuwendung von Besoldung die besondere Berücksichtigung der Kriegsteilnehmer aus dem selbständigen Mittelstand sich angelegen sein lassen werden. Dieser Erlass hat keinen Sinn für den Kaufmann und Industriebetrieb, der die Verarbeitung von Mitteln für Darlehen, sowie die Frage der Errichtung von Ver

## Von Nah und fern.

**Die Schulen und die vierte Kriegs-**  
periode. Die deutschen Lehrerverbände fordern jetzt nach dem großen Erfolge, den die Reichsregierung aus der dritten Kriegskampanie an den Schulen gebracht hat, zur Mitarbeit bei den neuen Anstrengungen auf. Erstens soll von neuem, wie bei den früheren Anleihen, Schulfriegsabgabe geziichtet werden. Bei der dritten Anleihe hat etwa die halbe oder höhere Schulen Deutschlands beteiligt. Diesmal werden es bestimmt sämtliche Schulen sein. Ein zweites Projekt, das die Schule in Beziehung zur Bevölkerung setzt, ist das Verschicken, Schüler als Werber einzubilden. Schüler und Schülerväter sollen die in der Umgebung ihres Wohnortes wohnende Bevölkerung über Wahlen und Werte der Kriegskampanie unterrichten und zur Befriedung von Bevölkerungen von 100 Mark und darüber euregen.

**Zum engeren Zusammenschluß zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn.** Die Wiener Presse begrüßt die Nachricht, daß eine händige Deputation des Deutschen Justizamtes mit der Frage des engeren Zusammenschlusses zwischen Österreich-Ungarn und dem

ein Drittel des Schlachtwertes des Schweins zum Fleischverkauf bestimmt werden.

**Ein neues Lawinenunglück im Südtirol.** Am Sonntagabend ist die Meldung von einem neuen Lawinenunglück in Südtirol eingetroffen. Es ging eine große Schneelawine nieder, die zahlreiche Personen in die Tiefe riss. Es wurden elf Personen als tot gemeldet.

**Ein Gedenktag.** Der 10. März ist der zehnjährige Jahrestag des großen Grubenunglücks von Courrières bei Lens, Nordfrankreich, bei dem 1100 Bergleute umkamen und mit den deutschen "Doden", die westfälischen Bergleute, die einzigen waren, die mit Sauerstoffapparaten ausgerüstet, zur Rettung herbeieilten und tapfer und würdig arbeiteten. Die Pariser Zeitungen stellten damals Spalten mit der Schilderung der grenzenlosen Grausamkeit, die das Kohlenbergwerk von Courrières bekräftigte. Und das Ereignis des Tages war die Ankunft und das mit überwundener Mühe und plattmähsiger Rude begonnene Rettungswerk der deutschen Bergleute! Man erinnerte, daß die deutschen Bergleute, alles ungemein kräftige und entschlossene Leute, sich ans Werk machen, kaum daß sie aus dem Auge gekommen waren, und daß sie eine warme Welle unbegrenzter Dank-

7. März. Englischer Vorstoß bei Vermeless mit dem Bajonet zurückgeworfen. In der Champagne gewinnen die Untiere die am 11. Februar von den Franzosen besetzte Stellung östlich von Reuil-en-Champagne zurück, über 150 Franzosen werden gefangen. Da der Vorstoß nehmen die deutschen Truppen das Dorf Fresnes im Sturm. Die Franzosen verlieren dabei 300 Gefangene.

8. März. In den Kampfen bei Verdun erzielen die deutschen Armeen weitere Erfolge. Französische Stellungen in einer Breite von sechs und einer Tiefe von mehr als drei Kilometern werden gefeuert. Die Dörfer Hergnies und Regnecourt, sowie mehrere Höhenstellungen sind in deutscher Hand. Gegenübere standen blutige Abwehrkämpfe. Die Franzosen haben sehr große Verluste an Toten; ein unverwundeter Rest von 58 Offizieren und 2277 Mann wird gefangen genommen. — In der Woche ist die Zahl der Gefangenen auf 11 Offiziere und über 700 Mann gestiegen.

9. März. Unter Führung des Generals der Infanterie v. Gurecky-Gornitz werden von den Polnischen Reserve-Infanterie-Regimenten 6 und 19 in glänzenden nächtlichen Angriffen das Dorf und die Panzerfestung Baur bei

lehr. Es wäre folglich, daß der Hoffnung hinzu geben, daß die Belagerungsart einen Erfolg zeitigen könnte, der geeignet wäre, die Verluste auszugleichen. Im inneren Frankreich hat der Krieg vielfach groben Schaden angerichtet, stellenweise die Arbeit lahmgelegt und die Vorbereitungsarbeiten gehindert, sodass man sich allgemein der Nachfrage gegenüber im Rückstand befindet. Die am besten betesten Landstriche im Zentrum Frankreichs sind um ungefähr 12 % weniger ertragreich als im Jahre 1913. Besonders erstaunend ist, daß die Bodenqualität ins Gewicht, daß die Bodenqualität und verschiedene Düngemittel so hoch im Preise gestiegen sind, daß der einfache Landmann sie nicht mehr erschwingen kann.

Hierzu kommt noch der Mangel an Bevölkerungsmitteln, besonders an Fuhrleuten — und die Notwendigkeit, alles sofort bei Lieferung zu bezahlen. Daraus wurde nur unzureichend gedacht, manche Landstriche werden überhaupt ohne Düngemittel bestellt. Aus diesem Grunde mehr noch, als aus Mangel an Arbeitskräften, wird die Ernte des Jahres 1914 einen großen Rückgang aufzuweisen haben. Außerdem droht das Unwesen der Wiederverläufer großen Schaden. Sie drücken die Bodenbewohner, lassen überall auf und vertauschen zu hohen Preisen. So kommt es, daß man in den Dörfern alles, was man nicht selbst erzeugt, nicht minder teuer bezahlen muß wie in Paris. In den kleinen Ortschaften und Flecken ist der Preis für das Dutzend Eier von 1 Franc 10 auf 2 Franc 20 gestiegen. Auch Butter und Käse sind im kleinen Flecken doppelt so teuer wie im Flecken.

Wichtig sind die Bauern die Opfer der gewissenlosen Spekulanten, die noch immer ziemlich ungehindert ist. Welen treiben. Durch die Spekulanten ist auch der Heller von 18 auf 20 Franc im Friedenszeit auf 30 und 40 Franc im Kriege gestiegen. Außerdem machen die Spekulanten ausländischer Konkurrenz, wodurch die Preise andauernd noch mehr hinaufgetrieben werden. Schweine im Gewicht von 50 Kilogramm, die im Frieden 40 und 45 Franc kosteten, sind jetzt knapp für 115 Franc zu erzielen.

Es ist selbstverständlich, daß diese Spekulationen den landwirtschaftlichen Betrieb sehr behindern. Auch werben durch die von den Spekulanten angeordneten Arbeiten weitere Arbeitskräfte den dringlichsten Geschäftsbereich der Landwirtschaft entzogen. Dies sind die Verhältnisse im Inneren Frankreichs, das heißt in jenem Teil des Landes, der nirgends direkt vom Kriege berührt wurde. Erwägt man, welche großen und fruchtbaren Gebiete der französischen Landwirtschaft entzogen wurden — teils durch Bevölkerung, teils dadurch, daß sie Schnellzüge der Kämpfe sind — so ergibt sich ein Bild, das schlecht zu dem Stolz des Blockierenden und Ausbündigen paßt, dessen Stolz Frankreich im Verein mit England hätte wollen.

## Vermischtes.

Der "Affenprofessor" im Näßig. Der bekannte "Affenprofessor" Richard L. Garner, der durch seine Studien über die Sprache der Affen bereits so viel von sich reden gemacht hat, beginnt sich jetzt, wie aus New York berichtet wird, wieder nach seinem Heimatland in den dichten Wäldern des Kongogebietes, um weiter mit den Gorillas und Schimpansen Amiesprache zu lernen. Der Gelehrte hat sich einen Stab bauen lassen, der aus Stahlstangen besteht und von einem Nag aus Stahldraht umschlossen ist. In diesem Stab, der mit Zweigen und Laub bedeckt wird und sich so der Vegetation des Urwaldes unauffällig einschieben soll, wird Garner hausen, und er soll, aus diesem Versteck die Tiere am ungestörtsten beobachten zu können. Er führt Phonographen mit sich, die alle Laute, die die Affen von sich geben, festhalten und geben auf diese Weise sein Materialarium der Affensprache leicht zu bereichern. Er wird seinen Näßig in der Nähe einer Kakaoplantage aussuchen, die am Fernande-See liegt, etwa 2 Grad südlich vom Äquator und 400 Kilometer von der Küste entfernt.

**Trübe Aussichten.**

Wie steht es um die französische Landwirtschaft?

Ein zusammenfassender Bericht, den der "Matin" über den Kriegszustand der französischen Landwirtschaft veröffentlicht, läßt trotz verschiedenartiger Verküpfungen verloren und dämmter Hoffnungsvorhaben erkennen, daß die Landwirtschaft in Frankreich durch den Krieg in außerordentlicher Weise gelitten hat. Die Fehler, die durch allzu hoffige Rotsiegelgebung und Schwäche der Verwaltung im ersten Kriegsjahr begangen wurden, hatten schwere Verluste zur Folge; und wenn man auch manches durch neue Verhüllungen, durch Überflutung von Soldaten zum Rittern wünsche, wieder wettzumachen sucht, so war es doch unmöglich, das Verlorene zu erlösen und den weiteren Abschluß aufzuhalten.

Die Zahl der für landwirtschaftliche Arbeiten zeitweise freigegebenen Soldaten, sagt der "Matin" entgegen keineswegs den Bedürfnissen, und wenn man den schlechten Erfolg der Herbstsaison überwunden zu haben meint, so ist man

aus andern Garnisonen dort und kann sich mal von Herzen ausplaudern. Das ist auch etwas wert. Denn ewig in diesem Nest hier leben — jedenfalls, wenn Sie mal in Berlin sind und sich allein zu leid langweilen oder nicht recht wissen, wie Sie einen Abend möglichst amüsant tödlichen sollen — meine Adresse ist: Kurfürstendamm 326. Eine Körberpostkarte oder ein Messenger-Boy genügt. Eventuell telephonischer Anruf.

Bemerk' mich der Himmel in Gnaden vor solchem Kumpan! — dachte der Ulan, während er versicherter, daß er sich gegebenenfalls ein Mal überlegt, welch eine Stellung er nun gegenüber der ganzen Situation einnehmen sollte. Nun wieder kam er aus den einzigen, überhaupt nur denkbaren Ausweg zurück: die Quellpistole! Mit der sollte er den großen Generalstaf unter seine Jagdfreundlichkeit und all seine Jugendträume ziehen. Er sollte und er mußte! Doch Mut und Recht, nach Ehre und Gewissen. Und ein jämmerlicher Schuß, wer sich um die Pflicht feig herumdrückte und ihu an ihr vorüberließ. Im Speiseaal des Treptower Schlosses, da hingen die Scharrchen, einer wie der andre. Und er hatte doch erst neulich mit ihnen Amiesprache gehalten und ihnen in die Augen gesehen. Hatte die Uniform vor ihnen Kraft gespielt und sich mutieren lassen — inwendig und auswendig. Was schwante er da noch und zauderte? Er hatte sich doch bei ihnen seine Amisport geholt: „Kuerst den Grenschild wieder blank geputzt, den der andre, dein Freund, mir schwung beworfen.“ Und dann —

Gesetz — Horrorgame folgt!

## Die von der "Möwe" eingekreisten englischen Gefangenen.



Die "Möwe", die den Engländern so viel Aufsehen und soviel Freude machte, ist tatsächlich in einen deutschen Hafen eingelaufen. Was ist niemand in der Heimat für möglich gehalten, das ist eingekrochen, und wir, die um das endliche Schiff der tapferen kleinen Jungen der "Möwe"

in höherer Sorge waren, beglückten die glücklich Wiedergekehrten mit Freude und unendlichem Stolz. Wir sind sicher, andere "Möwen" werden austreten und den anmaßenden Beherrschter der Meere lehren, daß Deutschland auch zur See unbesiegbar ist. Aber die "Möwe" hat auch reiche Beute mit heim-

gebracht, sie feierte mit vier englischen Offizieren, 29 englischen Narenden und Seefeldern, 186 Narenden feindlicher Panzerbefreiungen. — darunter 103 Inde — als Gefangene sowie 1 Million Mark in Goldbarren zurück. Fünfzig feindliche Schiffe waren ihr zum Opfer gefallen.

Deutschen Reiche auf dem Gebiete der Reichs-Zeitung sich beschäftigen wird. Ein engerer Zusammenhang in der Nachbildung bildet eine der Voraussetzungen und eine der wichtigsten Voraussetzungen der aus einer wirtschaftlichen Annahme abziegenden Bewegung. In der Aktion des Deutschen Zirkuswagens erfüllt das Blatt daher ein Zeichen, das die auf den Schlachtfeldern so eng Verbündeten auch in den Werken der Kultur und des Friedens einander immer näher rücken.

**Kartoffelkrieg in Mannheim.** Die beiden Kartoffelwärter haben in Mannheim keinen Kartoffelkrieg mehr an einer Karre gegeben. Es gibt jetzt Platz auf einer Karre.

**Schweinesleischregelung in Bayern.**

Das bayerische Staatsministerium des Innern hat die Bundesratsverordnung vom 14. Februar 1918 betreffend Regelung des Schweinesleischpreises folgende Verordnung, die sofort in Kraft tritt, erlassen: „Beim Verlauf von Schlachtwerten auf den Märkten und durch den Handel dürfen die Höchstpreise um nicht mehr als 10 % überreicht werden. Bei den Festlegungen von Höchstpreisen durch die Gemeinden für die Abgabe an den Verbraucher sind folgende Befreiungen festgesetzt: für rohes frisches Schweinesleisch und für gefülltes Schweinesleisch 1,80 Mark, für rohes Schweinefleisch 1,90 Mark, für ausgelassenes Schweinefleisch 2,10 Mark, für gelasertes Speck 1,90 Mark. Bei gewerblichen Schlachtmessen muß mindestens

beteilt in der schwergeprüften Bevölkerung erzeugen. — Und heute?

**Blutige Streitkämpfe in Spanien.** Der Stiel in La Union bei Cartagena (Spanien) nahm eine trostlose Wendung. Eine von 200 Gendarmen und 250 Soldaten bewachte Giecherei wurde von ausgehungernden Streitenden gesäumt. Es kam zu einem regelrechten Kampf. 51 Streitende wurden getötet und 11 verwundet. 41 Gendarmen und 21 Soldaten wurden schwer verwundet. Die Lebensmittelversorgung verursacht überall großes Unbehagen. Der Verlust des spanischen Postampfers Prinz von Asturien an den brasilianischen Küste, wobei 600 Personen ertranken, steigert den Mangel an Seeversorgungsmitteln.

**Kriegsereignisse.**

4. März. Starter französischer Angriff auf das Dorf Douaumont und die anliegenden deutschen Linien abgeschlagen. Die Franzosen verlieren wieder über 1000 unverwundete Gefangene. Die Beute der Untiere aus den letzten Gefechtslagen erhöhte sich auf 115 Geschütze und 161 Maschinengewehre. — Bei Obersept wurde ebenfalls ein französischer Vorstoß blutig abgewiesen.

6. März. Meldung aus Amsterdam, daß vor der Humber-Mündung der englische Torpedoschiff "Nutton" gesunken ist.

Überall schon als ausgemachte Sache gilt, oder dafür angesehen wird.

„Ich muß gestehen, daß ich absolut nicht befreit, wovon Sie sprechen,“ klug es schafft.

Daher, daß Herr Gräfin Fräulein von Steinrot zu hoherm beabsichtigt und daß die beiden allgemein schon als heimlich verlobt betrachtet werden!“ sagte Paul Burger ruhig.

Der Leutnant Schareck war jedoch aufgeschreckt.

„Schwink! — Er glänzte darüber gestern selbst für Altkönig zu sein. Aber wo das jetzt für Altkönig gelangt zu sein. Aber wo das jetzt für einen Fremden und mit diesem höhnischen Lächeln aufgegraben wurde — siebenheit braucht es in ihm doch.

„Seine Küsse flammen.“

„Hallöle Altkönig! — Wie ein scharfer Feindschlag schnüllten die Worte an dem andern hinunter.

Der hatte sich gleichfalls erhoben und wurde sehr formlich.

„Bardon, Herr Gräf, aber ich möchte darauf hinweisen, daß ich meine private Einschätzung ganz ausgeschlossen und nur eine allgemein verdeckte Meinung wiedergebe.“

Da gab der Mann entmischt daß Meinen und während er dachte: „Wo zu soll ich mich erst noch länger sperren und vor mir selbst schämen? — löschte er höhnisch und erwiderte:

„Es lag mir natürlich fern, Ihnen persönlich zu widerstreiten. Und ich meine damit nur, daß ich höchstens mich in anderer Seite Kritik anlegen kann zu müssen. Bis

Herr Gräfin mit nicht direkt eine diesbezügliche Meldung gemacht hat, entbehrt eine Diskussion darüber für mich ja auch jeden greifbaren Anhalts.“

„Sicherlich!“ pflichtete der Besucher bei, froh darüber, daß es zu seinem schärfsten Zusammenklang gekommen war. „Und wenn ich ganz ehrlich sein soll, dann muß ich zugeben, daß die von Ihnen beobachtete Haltung mir auch als die vornehmste erscheint.“

Er nahm Amiens und Wildlederhandschuhe,

die auf einem Sessel lagen.

„Wenn Sie mir jetzt gestatten wollen, meinen Besuch abzubrechen — Ich habe zu ganz bestimmter Stunde in Berlin eine wichtige Verabredung und muß ziemlich früh fahren, um überhaupt noch rechtzeitig hinzukommen.“

Man verabschiedete sich mit den üblichen Formulierungen.

Auf dem Treppensturz wandte sich Paul Burger noch einmal um.

„Wodurch lassen Sie sich eigentlich nie mehr im Berlin sehen, Herr Gräf? Die paar Stunden Fahrtzeit! — Und bis vor zwei Jahren, wo Sie als Herrnreiter zu den ausgelassenen Faschieren des grünen Rabens gehörten, war Ihnen doch daß alles sicherlich ein bekanntes Plaster.“

Hans Schareck, der schon die Türlinke in der Hand hielt, zuckte gleichzeitig die Achseln.

„Damals allerdings. Aber heute — ich würde, offen gestojt, nicht, was ich in Berlin verloren habe.“

„Dieser schmiede mißbilligend sein weißes Haupt. Man trifft immer Bekannte und Kameraden

aus andern Garnisonen dort und kann sich mal von Herzen ausplaudern. Das ist auch etwas wert. Denn ewig in diesem Nest hier leben — jedenfalls, wenn Sie mal in Berlin sind und sich allein zu leid langweilen oder nicht recht wissen, wie Sie einen Abend möglichst amüsant tödlichen sollen — meine Adresse ist: Kurfürstendamm 326. Eine Körberpostkarte oder ein Messenger-Boy genügt. Eventuell telephonischer Anruf.

Bemerk' mich der Himmel in Gnaden vor solchem Kumpan! — dachte der Ulan, während er versicherter, daß er sich gegebenenfalls ein Mal überlegt, welch eine Stellung er nun gegenüber der ganzen Situation einnehmen sollte. Nun wieder kam er aus den einzigen, überhaupt nur denkbaren Ausweg zurück: die Quellpistole!

Mit der sollte er den großen Generalstaf unter seine Jagdfreundlichkeit und all seine Jugendträume ziehen. Er sollte und er mußte! Doch Mut und Recht, nach Ehre und Gewissen. Und ein jämmerlicher Schuß, wer sich um die Pflicht feig herumdrückte und ihu an ihr vorüberließ.

Im Speiseaal des Treptower Schlosses, da hingen die Scharrchen, einer wie der andre. Und er hatte sich doch erst neulich mit ihnen Amiesprache gehalten und ihnen in die Augen gesehen.

Hatte die Uniform vor ihnen Kraft gespielt und sich mutieren lassen — inwendig und auswendig. Was schwante er da noch und zauderte? Er hatte sich doch bei ihnen seine Amisport geholt:

„Kuerst den Grenschild wieder blank geputzt, den der andre, dein Freund, mir schwung beworfen.“ Und dann —

Gesetz — Horrorgame folgt!





Den Heldentod erlitt in treuer Pflichterfüllung für uns und sein geliebtes Vaterland unser lieber Turnbruder und Freund



## Ewald Hommel

Gefreiter in einem Maschinen-Gewehr-Zug.

Seiner in Ehren gedenkend!

Turner und Turnerinnen  
vom Turnverein „Jahn“ Ottendorf-Moritzdorf.

## Gesang-Bücher

fest in haltbaren Einbänden gebunden, in neuen geschmackvollen Mustern,  
sowie die vom Konistorium besonders empfohlene

### Schmuck-Ausgabe

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl

als passendes Konfirmationsgeschenk.

## Hermann Rühle

Buchhandlung Ottendorf-Okrilla.

Wegen Ausgabe des Geschäfts verkaufe, um zu räumen, zu  
billigen Preisen einen Posten

Steingut, Porzellan, Glas- und Emaillewaren, sowie  
einen grossen Posten verschiedener anderer Waren.

Auch ist die gesamte

## Ladeneinrichtung zu verkaufen.

Paul Georgi,  
Moritzdorf.

### Photographische Platten

### Photographische Papiere

### sowie photographische Postkarten

empfiehlt zu Originalpreisen

H. Röhle, Buchhandlung, Ottendorf-Okrilla.

## Hähners Badewannen



mit und ohne Heizung. Geringster Wasserverbrauch. Solid geschweißte  
Verbindungsstellen. Im Ganzen verzinkt von Mk. 20.— an. Ferner

### Volkswannen

von Mk. 13.— an empfiehlt

Bernhard Hähner, Dresden-A. Nr. 449, Grosse Zwingerstrasse 13.  
Zu haben in verschiedenen Geschäften der Branche.

Als Liebesgaben in's Feld  
wie auch für den Haushalt bestens  
geeignet!

### Kakao-Würfel

mit Milch und Zucker

### Tee-Tabletten

mit Zucker  
von hervorragendem Geschmack für und  
fertig zum Gebrauch  
in besten einwandfreien Fabrikaten  
empfiehlt

### Schoko-Laden

Martha Uhlig.



Schlachtwurstmarkt zu Dresden  
am 18. März 1915.

Auf-trieb Stück	Tiergattung	Marktpreis für 50 kg Fleisch Schwein Gewicht
174	Ochsen	80-135 190-240
346	Uhlen	70-135 150-230
442	Raben und Röthe	60-135 150-240
148	Röder	95-130 173-200
503	Schafe	105-130 215-260
146	Schweine	

## 4. Kriegsanleihe!

Bezeichnung vom 4. bis zum 22. März.

Der Aufruf zur Bezeichnung der vierten  
deutschen Kriegsanleihe ist ergangen. Jeder  
einzelne muss jetzt ans Werk gehen, um mit-  
zu helfen, daß diese Bezeichnung ein großer  
deutscher Frühjahrsieg auf dem finanziellen  
Schlachtfelde werde.

Die hiesige Gemeinde-Sparkasse  
nimmt täglich von 8-1 und 8-5 Uhr  
Zeichnungen entgegen.



Schacht- und  
Handelspferde  
kauft

Max Wels, Rosshändlerei  
Gomritz-Lausa.

Fernsprecher Hermsdorf Nr. 1.

## Buchdruckerei der Ottendorfer Zeitung

Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

- Privat-Drucksachen:
- Einladungen, Menus
- Programme, Tanz-
- Speise- u. Wein-Karten
- Hochzeitszeitungen,
- Festlieder, Visit-, Verlobungs- u.
- Glückwunschkarten,
- Vermählungs- und
- Traueranzeige etc.

Eine vornehm ausgestattete Druck-sache verfehlt nie ihren Zweck.

- Geschäfts-Drucksachen:
- Formulare, Tabellen,
- Briefbogen, Kuverts,
- Rechnungen, Post-karten, Lieferscheine
- Paketadressen, Quittungen, Adress-karten, Reise-Avise,
- Wechsel, Zirkulare, Prospekte, Kataloge
- Preislisten etc. etc.

Geschmackvolle Ausführung.: Billigste Preisstellung  
Herstellung von Massen-Auflagen in kürzester Zeit

Städtische Sparkasse zu Badeburg  
Geöffnet an allen Wochentagen.  
Zinsfuß für Einlagen 3½%.